



Walter Hammer an den Predellenfiguren des Hochaltars der Kilianskirche in Heilbronn (Hans Seyfer 1498), Atelier Hammer, Ulm 1965?



Walter Hammer an den Predellenfiguren des Hochaltars der Stiftskirche von Blaubeuren (Michel und Gregor Erhard 1494), Blaubeuren 1971?



Walter Hammer am Stuckrand der Deckenfresken von Franz Martin Kuen von 1744 in der Klosterbibliothek Ulm-Wiblingen, ca. 1960



Walter Hammer an der Sgraffito-Fassade des Rathauses von Tübingen, Ludwig Lesker 1876, ca. 1967

Lebenslauf WALTER HAMMER, Kunstmaler und Restaurator (Notizen)

Geboren am 17.4.1910 in Schwendi bei Laupheim/Württemberg, gestorben am 31.8.1980 in Ulm.
 Vater: Max Hammer (geb. am 25.12.1884 in Schwendi/Württemberg, gest. im 10. Nov. 1973 in Ulm,
 Restaurator und Kunstmaler, Träger des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland,
 Ehrenbürger der Gemeinde Schwendi / Baden-Württemberg.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Hammer_\(Maler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Hammer_(Maler))

Mutter: Agnes Hammer, (geb. am xxx in xxx, gest. ca. 1970 in Ulm), Schneiderin.
Bereits der Großvater Karl (Charles) war Kunstmaler und Restaurator, er hatte mit einem Stipendium des württembergischen Königs an der Akademie in Nancy (Frankreich) studiert.

Vor 1924: ca. 1/2 Jahr Privatunterricht in Latein (in Bergatreutte beim Onkel, der Pfarrer war),
Geige und Klavierunterricht. Guter Sänger (Schubert, Winterreise), z.B. bei Festen der Ulmer
Künstlergilde

Lehrzeit bei seinem Vater: 1924-26

Gesellenprüfung als Dekorationsmaler 1926. Gesellenstück: Ornamentvergoldung.

1926: Starkstromunfall des Vaters Max Hammer (Verlust der rechten Hand, li. Hand verkrüppelt),
danach lange arbeitsunfähig. Walter Hammer musste deshalb die Werkstatt seines Vaters leiten und
die fünfköpfige Familie ernähren (zwei Geschwister: Tilla und Rolf).

1926, Augsburg: Arbeit beim Kirchenmaler-Restaurator Hotter.

1926-1928 Abendkurse an der Augsburger Kunstschule, Bau-Direktor Michel.

Leitung des väterlichen Maler- und Restaurierbetriebs, vor allem im Sommer.

1929 - 1931 Kunstgewerbeschule Stuttgart.

Darstellende Geometrie, Schriftzeichnen

Daneben ständig Arbeit mit Vater Max: alle Semesterferien, teilweise das halbe Semester.

Herbst 1934 - 1937: Akademie der Bildenden Künste in München. Lehrer: der große Maltechniker
Max Dörner, Meisterklasse: Prof. Adolf Ziegler

(nur im Wintersemester, im Sommer musste er Geld verdienen, SZ 17.4.1980)

1938 Heimatmühle bei Wasseralfingen / Aalen: Fresko zusammen mit A. Hammer-Fleck

Universelle Ausbildung (kunsthistor., praktische Erfahrung in künstlerischen Techniken) "sollten alle
Denkmalpfleger und Museumsleute haben (SZ, w.o.)

Bemühungen um den Berufsschutz.

Mangelnder Berufsschutz geht "zuweilen auf Kosten des Kunstwerks" (SZ, w.o.)

Als Ausbildung zum Restaurator hielt er folgendes Curriculum für notwendig: dreijähriges Praktikum,
Diplomstudium. Ideal für die Verbindung von Praxis und Wissenschaft wäre zusätzlich eine Promotion
in Kunstgeschichte.

"Zur Zeit meines Großvaters (Charles Hammer) war das Restaurieren ein Hobby. Heute ist es eine
Wissenschaft". (SZ, 17.4.1980)

In der Familie Hammer ist die Entwicklung des Berufsbilds verkörpert. (Sowohl im Ausbildungsgang
wie auch an der Dokumentation ablesbar):

Charles: keine Dokumentation

Max: einige Dokumentation

Walter: betreibt mehr Dokumentation, als das Denkmalamt damals verlangte, unterstützte bzw.
bezahlte.

Ivo: entwickelt im Bundesdenkmalamt (1971-1975, 1976-1997) Wien Kriterien und Standards der
Dokumentation. <https://www.ivohammer.at>

weiter Werkstatt gemeinsam mit Vater Max: 1937-1939, insgesamt von 1926-1939 (13 Jahre).

Heirat mit der Kunstmalerin Annemarie Fleck. am 9.9.1939.

3 Kinder:

Heinrich Walter, geb. 19.9.1940, Regierungsdirektor, Schiffbauingenieur (Dipl. Ing.)
Ivo Bernhard, geb. 18.5.1944. BDA Wien, Ltd. Restaurator f. Wandmalerei, Kunsthistoriker (Dr. phil.)
Ursula Tilla Maria, geb. 26.7.1949, + 24.02.2019, Dipl. Psych., Neuropsychologische Ordination

Ab 29.8.1939 bis Dez.1945 Kriegsdienst (als Sanitäter). Schwerekriegsbeschädigt (Hirn-Verletzung und Herzschaden)

Zerstörung von Wohnung und Atelier durch Bombentreffer 17.12.1944
Schwerekriegsbeschädigt (80%) s.o.

Walter Hammer hielt die Erfahrung für besonders wichtig, trotz selbstverständlichem Einsatz wissenschaftlicher Methoden (Mikroskop, Makrophoto, Laboranalysen)
"Ich habe es immer als meine Aufgabe verstanden, dem Kunstwerk nichts anzutun, sondern es original und unberührt zu erhalten". (KSZ, 17.4.1980). Konservieren, Regenerieren, Restaurieren: Er hielt es für ein besonders schönes Lob: "Ich danke Ihnen, dass Sie so wenig gemacht haben" (bezüglich des Blaubeurer Hochaltars).

W. Hammer hielt den Trend zum Spezialistentum für gefährlich (Vielfalt der Epochen, der Gebiete) ((was er wohl meinte, war die Notwendigkeit interdisziplinärer Arbeit) " Man soll mit derselben Liebe auf der G-Saite spielen wie auf der E-Saite"). Er beschäftigte sich nicht nur mit "großer Kunst" z.B. Wandmalerei, sondern ebenso mit weniger beachteten Objekten bzw. Objektteilen, z.B. mit historischen Verputzen.

Besonders wichtige Arbeiten für Hammer:

- * Blaubeuren (Hochaltar, Raumschale, Gestühl) (1969-1975)
- * Heilbronn, Kiliansaltar, Rekonstruktion des Hochaltars (1964-1968)
- * Neresheim, Vorbereitung der Sicherung der Kuppelfresken von Martin Knoller (1997-1974)
- * Wiblingen, Bibliothek und Klosterkirche (1964-1975)
- * Schelklingen, Afrakapelle (1971-1974)
- * Ulm, Münster, Innenraum (1964-1975)
- * Ulm, Münsterportale, Schmerzensmann von Hans Multscher, ca. 1427 (1973-1978)
- * Rottweil, Dominikanerkirche, Kruzifix von Veit Stoß, Raum (1958-1959, 1967, 1972-1973)
- * Schwäbisch Gmünd, Prediger, Refektorium (Stuck) (1972-1973)
- * Alpirsbach (Rekonstruktion Schnitzaltar 15. Jh., Wandmalerei, alte Türen (1955, 1958)
- * Creglingen (mit Max Hammer), Marienaltar, T. Riemenschneider um 1508 (1950-1952)
- * Faurndau, Stiftskirche, 13. Jh., Innenraum (1955-1956)
- * Brenz an der Brenz, Galluskirche, 13. Jh., Innenraum mit Wandmalerei (1966)
- * Kentheim, Candiduskirche, WM 14./15. Jh., (1955-1957)
- * Tübingen, Stiftskirche, Kanzel, 1509 (1952)
- * Tübingen, Rathausfassade, um 1600 und 1876, „Öhrn“, 1596 (1952-54, 1967-1969)

"Von Aufträgen der Stadt Ulm ((und der katholischen Kirche)) hätte ich nicht leben können. Bei der Fassade des Rathauses der Stadt Ulm nicht herangezogen. Keine Aufträge vom Ulmer Museum.

Nachfolger (ab 1978): Peter Rau (entfernter Verwandter).
Sohn in der österr. Denkmalpflege als Ltd. Restaurator für Wandmalerei und Architekturoberfläche.
Skulpturen, Sgraffiti, Wandmalereien.

W.H. hielt Vorträge im Rahmen des Studium Generale der Universität Ulm: "Einführung in die Konservierung, Erhaltung und Restaurierung von Kunstwerken". (ab 21.4.1980). (1 Semester)
"Schon mein Großvater wusste, dass es beim Restaurieren nie darum gehen kann, etwas "schön" zu machen" (SZ 17.4.1980)

"Ich habe mich immer als Schüler jener alten Meister gefühlt, deren Werke mir in die Hände gegeben wurden." (SZ 17.4.1980). 1975 (SZ, 17.4.1975): "Gehilfe alter Meister." . "Der Restaurator muss sich unterordnen", die eigene Person steht im Hintergrund".((Auffassung von Kreativität, die sich nicht an der Neuschaffung autonomer Kunstwerke orientiert, sondern die künstlerische Wirkung der Denkmale wieder zu Geltung bringt, siehe Carta von Venedig 1964, I.H.))

Brief vom Rektor und von Prof. Straub, dem Leiter des Instituts für Technologie der Malerei der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart: 29.5.1980:

W.H. hat das ganze Leben in den Dienst der Kunst gestellt:

stolze Liste bedeutender Restaurierungen:

- Altarwerke
- Skulpturen
- Bildtafeln
- Wandmalereien
- historischer Innenräume
- Kirchenfassaden

Große Verdienste im Bereich Steinfestigung (Straub)

eigene Arbeit als ausübender Künstler:

Gemälde (Tempera-Monotypien, Holzschnitte, Öl auf Leinwand oder Tafel)

Mosaiken (z.B. Schwendi, Pfarrkirche, Kriegerehrenmal)

Sgraffiti (z.B. Schule Schwendi)

Der Rektor der Akademie in Stuttgart schrieb vom "Stolz der Akademie" auf ihren ehemaligen Schüler.

Gastvorträge über Restaurierung von Baudenkmalen und historischen Innenräumen ((das wurde also von Prof. Straub am meisten geschätzt)), als mehrteilige Vortragsreihe an der Stuttgarter Akademie, waren vorgesehen, mit folgenden Themen: Heilbronner Altar, Schmerzensmann, Bibliothek Wiblingen, Ulmer Münster, Innenraum, Ulmer Münster, Portale)

Dies kam durch seinen plötzlichen Tod am 31.8.1980 nicht mehr zustande. Er war im Spital, um seinen Herzschrittmacher erneuern zu lassen. In der Nacht vorher starb er, wahrscheinlich an einem neuerlichen, vierten (!) Herzinfarkt, er wurde am Morgen im Spital tot gefunden.

Beurteilung seines Lebenswerks sollte nicht vom heutigen Wissen und Standpunkt ausgehen, sondern vom historischen Zusammenhang und von den historischen Möglichkeiten.

Bleibende Verdienste:

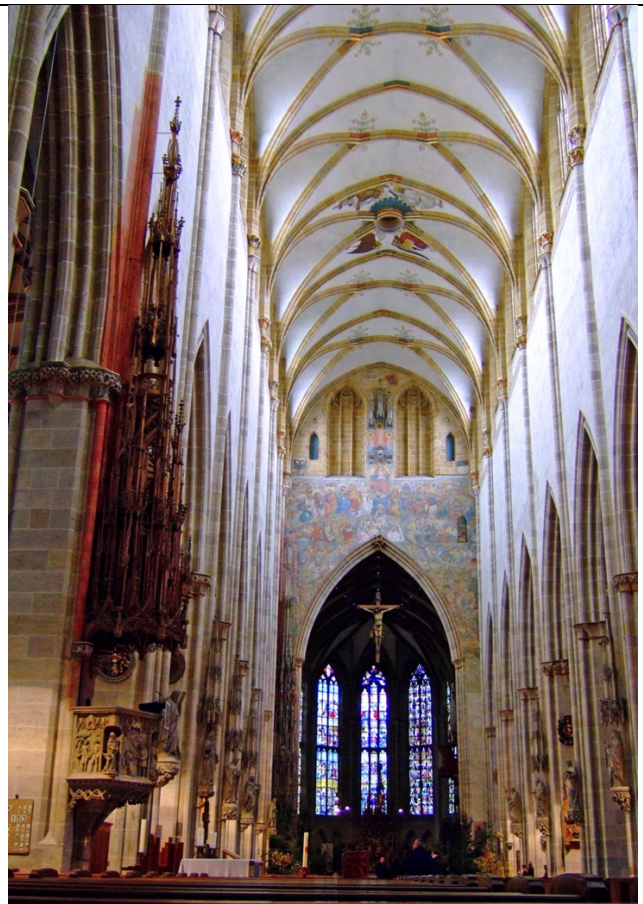
- Entwicklung des Berufsbilds (Gründung und erster Präsident des (bundesweit) ersten Verbandes freiberuflicher Restauratoren Baden-Württemberg), 1970).
- polychromierte Skulptur: Freilegung und Restaurierung von Fassungen (Blaubeuren, Rottweiler Veit Stoß Kruzifix, viele andere Altartafeln).
- Widerstand gegen modernistische Strömungen im technologischen Bereich (gegen Kunstharze) und bruchlose handwerkliche Tradition, vor allem im Bereich der Architekturoberfläche:
- Eine seiner besten Arbeiten: Innenraum des Ulmer Münsters (einschließlich des Inventars, z.B. Schalldeckel von Jörg Syrlin d.J.)



Walter Hammer, Rekonstruktion desr
Dekoration des Obergadens des Ulmer
Münsters, ca. 1969



Walter Hammer, Kopie des
Schmerzensmanns von Hans Multscher am
Westportal, 1429, 1975



Ulm, Münster, Innenraum, 14./15. Jh. Restaurierung
Walter Hammer 1963-1973